

Bilanz des „Juncker-Plans“

In drei Jahren mehr Investitionen in der EU ermöglicht als erwartet

Seit 2015 konnten in den EU-Staaten mehr zusätzliche Investitionen angeschoben werden, als es sich EU-Kommission und Europäische Investitionsbank (EIB) vorgenommen hatten.

Ziel der als „Juncker-Plan“ bekannten EU-Investitions-offensive mit dem Europäischen Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) als Herzstück war es, in den ersten drei Jahren Geldgeber zum Einsatz von mindestens 315 Milliarden Euro zu bewegen. Inzwischen sind laut EU-Kommission 898 mit EFSI-Garantien abgesicherte Projekte genehmigt, die zu Investitionen von 335 Milliarden Euro führen.

Die Investitionen in der EU haben demnach fast wieder das gleiche Niveau wie vor der Finanz- und Wirtschaftskrise. Durch diese war es 2008 zu einem starken Einbruch gekommen.

EFSI dürfte bis 2020 nach Experten-Berechnungen rund 1,4 Millionen Arbeitsplät-

ze schaffen und das Bruttoinlandsprodukt der EU um 1,3 Prozent steigern. Das ist doch eine tolle Bilanz, meine ich! Die EU hat Projekte finanziert, die ohne den EFSI nicht möglich gewesen wären. Und das, ohne sich zusätzlich zu verschulden: Zwei Drittel der Investitionen stammen aus dem Privatsektor.

Verwaltet wird der EFSI, dessen Garantien mögliche Verluste bei besonders risikoreichen Projekten zum Teil ab-

puffern, von der EIB. Dies ist ein völlig neuer Ansatz, knappe öffentliche Mittel zur Finanzierung der europäischen Prioritäten einzusetzen: Statt auf Beihilfen und Zuschüsse setzt die EU-Kommission verstärkt auf Garantien und Kredite. Dieser Wandel war nicht einfach, denn das Geld für die Garantien von bis zu 33,5 Milliarden Euro mussten wir im EU-Haushalt an Stellen abzweigen, wo es wirklich wehtat, wie beim EU-Forschungsprogramm und beim CEF, dem Finanzinstrument für den Infrastrukturausbau.

Gefördert werden vom EFSI vor allem innovative Projekte und neue Technologien, der Ausbau von Infrastruktur, Gesundheitsversorgung und soziale Projekte. Oft geht es

um Initiativen kleiner Unternehmen, die noch keine Bonitätsbewertung vorweisen können, sowie kleinere Projekte, die von der EIB gebündelt und als Gruppe unterstützt werden. Als besonders erfolgreich hat sich laut EU-Kommission die Förderung kleiner und mittlerer Unter-



Auch Deutschland mit Milliarden gefördert: EFSI-Projekte gibt es in allen EU-Staaten. Gemessen an ihrer Wirtschaftskraft sind Griechenland, Estland, Litauen, Bulgarien und Finnland die größten Nutznießer. Deutschland hat bisher Finanzzusagen von 6,4 Milliarden Euro bekommen, wodurch Investitionen von 26,4 Milliarden Euro angestoßen werden sollen. Zu den bei uns geförderten Projekten gehören etwa die Entwicklung von Behandlungsmethoden und Medikamenten gegen Krebs, die Weiterentwicklung von Batterietechnik, die energieeffiziente Renovierung tausender Mietwohnungen (des Unternehmens „Vonovia“) und die Entwicklung von Leichtgewichtssatelliten.

nehmen (KMU) erwiesen, an die mit 31 Prozent der größte Teil der EFSI-Garantien ging. 700.000 KMU haben demnach bisher davon profitiert. Zu den Erfolgen von EFSI gehören unter anderem schnelle Breitbandverbindungen für 15 Millionen Haushalte, über 500.000 neu gebaute oder renovierte Sozialwohnungen, eine bessere Gesundheitsversorgung für rund 30 Millionen Europäer sowie die Versorgung von 7,4 Millionen Haushalten mit erneuerbarer Energie.

Aus dem Europäischen Parlament

EU-Kommission gewährt Landwirten zusätzliche Hilfen wegen Dürre

Höhere Vorauszahlungen und Lockerung der Anbauvorschriften

Wegen der extremen Hitze hat die EU den europäischen Bauern zusätzliche Erleichterungen in Aussicht gestellt.

Landwirte können dieses Jahr bis zu 70 Prozent ihrer Direktzahlungen und 85 Prozent der Zahlungen im Rahmen der ländlichen Entwicklung bereits ab Mitte Oktober erhalten, statt wie ursprünglich geplant im Dezember. Mit dieser Maßnahme will die EU-Kommission helfen, Liquiditätsengpässe zu vermeiden. Außerdem sollen Landwirte ausnahmsweise Land, das normalerweise aus ökologischen Gründen brachliegt, zum Anbau von Futtermitteln nutzen dürfen. Vor allem Viehhalter müssen derzeit mehr Geld als geplant investieren, da sie Futter zukaufen müs-

sen. Deshalb erwägt die Kommission weitere Ausnahmeregelungen, um mehr Flexibilität bei der Futterproduktion zu ermöglichen.

Nach den bereits geltenden EU-Vorschriften für staatliche Beihilfen in der Landwirtschaft können finanzielle Hilfen in Höhe von bis zu 80 Prozent der durch Dürre verursachten Schäden (oder bis zu 90 Prozent in Gebieten mit naturbedingten Benachteiligungen) bereitgestellt werden. Der Kauf von Futtermitteln kann als Sachschaden oder Einkommensverlust eingestuft werden. Die sogenannte De-minimis-Beihilfe erlaubt die Gewährung von Schadenersatz auch ohne Anmeldung bei der EU-Kommission. Bis zu 15.000 Euro Beihilfen können die Mitgliedstaaten je Landwirt über einen Zeitraum von drei Jahren gewähren.

EU-Kommission berichtet über erste Handelsverhandlungen mit Australien und Neuseeland

EU baut Engagement im asiatisch-pazifischen Raum aus

Die EU-Kommission hat die Berichte zu den ersten Verhandlungsrunden über Handelsabkommen mit Australien und Neuseeland veröffentlicht.

Die Gespräche mit Australien und Neuseeland werden im Rahmen der Agenda der EU für einen offenen und fairen Handel aufgenommen. Sie reißen sich an den Abschluss der Verhandlungen mit Japan im vergangenen Jahr und Mexiko in diesem Frühjahr sowie an das Inkrafttreten des Abkommens zwischen der EU und Kanada im September letzten Jahres. Mit den künftigen Abkommen mit Aus-

tralien und Neuseeland wird die EU ihr Engagement im asiatisch-pazifischen Raum weiter ausbauen.

Die EU-Kommission führt die Gespräche über Freihandelsabkommen im Auftrag der Mitgliedstaaten. Sie hat ihre Textvorschläge zu zwölf Handelsbereichen für Australien und elf Textvorschläge für Neuseeland jetzt veröffentlicht. Sie können sie unter folgenden Links (bisher leider nur auf Englisch) nachlesen: http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2018/july/tradoc_157182.pdf und http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2018/july/tradoc_157183.pdf. Die nächsten Gesprächsrunden sind für Herbst geplant.

„Die EU in der Welt“ – Statistisches Porträt der EU neu gezeichnet: Die EU-Staaten decken mittlerweile 14 Prozent ihres Bruttostromverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen und mithilfe von Abfall, der in Biomasse- oder Müllverbrennungsanlagen verwertet wird. Dieser Anteil ist deutlich höher als in China und den USA (neun und sieben Prozent), aber Brasilien, Indonesien, Indien und Kanada sind schon weiter als die EU. Solche und andere Vergleiche finden sich in der fünften Ausgabe von „Die EU in der Welt“, die das europäische Statistikamt Eurostat herausgebracht hat. Dort kann man zum Beispiel erfahren, dass der Anteil von EU-Bürgern an der Weltbevölkerung von 1965 bis 2015 von etwa 13 auf rund sieben Prozent gesunken ist. Der Vergleich der EU mit anderen Staaten der Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) behandelt viele Themen von Gesundheit, Bildung, über Landwirtschaft, Forschung, Verkehr bis zur Energieversorgung. Die Ausgabe kann im Internet heruntergeladen oder bestellt werden unter: <http://ec.europa.eu/eurostat/web/products-statistical-books/-/KS-EX-18-001>

Für Sie aufgestöbert: Thüringer Projekte, die mit EU-Fördermitteln unterstützt wurden



Trilaterale Jugendbegegnung schärft Ökobewusstsein

Eine ganze Woche lang mitten im Wald selbstversorgt zu leben – dieses Abenteuer wurde dank des EU-Förderprogramms „Erasmus +“ für die Teenager der Evangelischen Jugend Erfurt Realität.

Umweltschutz ist für viele junge Menschen ein wichtiges Thema, auch wenn Mülltrennung und Müllvermeidung im Alltag bereits angekommen sind. Im Rahmen einer trilateralen Jugendbegegnung hat die Evangelische Jugend Erfurt dieses Thema aufgegriffen. Ein gemeinsames Projekt mit litauischen und britischen Jugendlichen sollte die Themen Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch erfahrbar machen. Ziel war es, eine Woche lang ein Camp im Wald zu errichten und vor Ort sowie in Exkursionen die Natur zu erleben.

An dem Abenteuer im Wald nahmen 31 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 23 Jahren teil. Die EU hat das Camp mit knapp 13.000 Euro unterstützt. Zum einen stand die gegenseitige Vorstellung der kulturellen Identität der Teilnehmer im Blickpunkt des Projektes: Jede Gruppe präsentierte während der Begegnung landestypische Speisen, Musik, Tänze und Bräuche. Zum anderen arbeiteten die

Jugendlichen in verschiedenen Workshops und in Exkursionen inhaltlich zum Thema.

Die Unterbringung mitten in der Natur bewirkte, gemeinsam mit den durchgeführten Exkursionen und Workshops, eine intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt und die Schärfung des ökologischen Bewusstseins der Teilnehmer. Sie sollten erkennen, dass die Ressourcen der Erde begrenzt sind. Die Jugendlichen wurden zudem für einen nachhaltigen Konsum sensibilisiert und setzten ihre neugewonnenen Erkenntnisse direkt vor Ort um, zum Beispiel beim Einkauf regionaler und unverpackter Lebensmittel oder der Reduzierung des Fleischkonsums. Die im Projekt gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse nahmen die jungen Menschen mit nach Hause, wo sie diese in ihren Schulen und Jugendgruppen einbringen und dort zu einem verantwortlicheren Umgang beitragen.



Wenn auch Sie eine tolle Idee haben, wie man Jugendliche im interkulturellen Kontext an EU-relevante Themen heranführen kann, finden Sie hier mehr Informationen zum Erasmus+ Programm sowie Kontaktdaten von Ansprechpartnern für Thüringer Antragsteller: <https://bit.ly/2M7uQHR>

Wirtschaftspreis 2019 der Thüringer Allgemeinen und der IHK Erfurt

Thüringer Unternehmen mit Verantwortung gesucht

Noch bis 27. August können sich interessierte Betriebe, die sich durch beispielhaftes verantwortungsvolles Handeln auszeichnen, für den TA-IHK-Wirtschaftspreis 2019 bewerben.

Globalisierung, Digitalisierung und vernetzte Strukturen prägen unsere Zeit und stellen immer neue Herausforderungen an die Unternehmen. Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten erwarten ebenso wie Bürger und politisch Verantwortliche, dass die Firmen den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt gewissenhaft mitgestalten. Diese gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen im Sinne eines wirtschaftlichen Handelns wird im Konzept der „Corporate Social Responsibility“ (CSR)

umfassend beschrieben und umfasst soziale, ökologische sowie ökonomische Aspekte.

Die Thüringer Allgemeine (TA) stellt daher mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) Erfurt in der nunmehr dritten Auflage des gemeinsamen TA-IHK-Wirtschaftspreises von September 2018 bis Mai 2019 regelmäßig Unternehmensbeispiele in Mittel- und Nordthüringen vor, die in ihrem Tagesgeschäft verantwortungsvoll aktiv sind. Konkret geht es um faire Geschäftspraktiken, mitarbeiterorientierte Personalpolitik, den sparsamen Einsatz von Ressourcen, den Schutz von Klima und Umwelt, das Engagement in der Region oder Verantwortung auch in der Definition von Lieferketten. Details zur Ausschreibung finden Sie hier: <https://bit.ly/2Ma0G55>

Service und Termine

★ Pfiffige Ideen gegen Hass im Netz gesucht

Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren aus der EU, Norwegen und Island sind aufgerufen, bis zum 20. September pfiffige Ideen zur Bekämpfung von Hass im Internet einzureichen. Teilnehmen können Teams mit bis zu fünf Personen (inklusive eines Erwachsenen). Die Teams mit den besten Vorschlägen können sich über eine Einladung nach Berlin zum „Hacking hate“ Hackathon freuen und sich mit jungen Menschen aus verschiedenen europäischen Staaten austauschen. Mehr Infos unter: <http://www.hackinghate.eu/activities>

★ Kulturelle Vielfalt mit Musik

Die bundesweite Ideeninitiative „Kulturelle Vielfalt mit Musik“ der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung (LMKMS) sucht vorbildliche Musikprojekte. Bewerben können sich Projekt-Initiatoren, die durch Musik, Bildende und Darstellende Kunst oder Literatur das Miteinander von Kindern und Jugendlichen verschiedener kultureller Herkunft stärken möchten. Insgesamt stehen 100.000 Euro Fördermittel bereit, um maximal 20 Projektideen mit bis zu 7.500 Euro zu fördern. Bewerbungsschluss ist der 5. Oktober. Infos unter: <https://bit.ly/2Mvw3ox>

★ Ideenwettbewerb für trilaterale Projekte

Das Deutsch-Französische Institut und die Robert-Bosch-Stiftung rufen zum Ideenwettbewerb „On y va – auf geht's – let's go!“ auf. Mit dem Wettbewerb werden Projekte mit bis zu 5000 Euro prämiert, an denen neben einem deutschen und einem französischen Partner mindestens ein weiteres EU-Mitgliedsland beteiligt ist. Zudem müssen die Träger gemeinnützig sein, das Projekt darf noch nicht laufen und die bewilligten Projektträger müssen an

einem kostenfreien Seminar des Programms teilnehmen. Weitere Voraussetzungen gibt es nicht, sodass jedes Thema und jede Zielgruppe eingebunden werden kann. Der nächste Bewerbungsschluss ist der 4. Oktober. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://bit.ly/2LFMLoT>

★ Stipendienprogramm Voltaire

Das Stipendienprogramm Voltaire ermöglicht Schülern der 9. oder 10. Klasse einen einjährigen Austausch mit gleichaltrigen Partnern in Frankreich. Start des neuen Programmjahres ist im März 2019. Bewerbungen sind bis Mitte Oktober 2018 möglich. Weitere Infos unter: <https://bit.ly/2AUZM9e>

★ Europass macht Schule

Der Europass bietet Dokumente für die Bewerbung und zur Dokumentation von Auslandspraktika. Zu den Themen Mobilität und Bewerbung stellt das Nationale Europass Center zudem kostenfreie Unterrichtsmaterialien bereit, die Anregungen für Unterrichtseinheiten geben und konkrete Übungen sowie weiterführende Links beinhalten: <https://bit.ly/2KEAlme>

★ Mitglied bei Europa Cinemas werden

Kinos mit einem hohen europäischen Programmanteil, insbesondere mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche, können sich wieder für die Aufnahme in das Kinonetzwerk Europa Cinemas bewerben und Prämien von 15.500 Euro bis zu maximal 50.000 Euro erhalten. Das Netzwerk Europa Cinemas unterstützt mit Fördergeldern von Creative Europe MEDIA etwa 3.000 Leinwände in mehr als 1.100 Kinos und 43 Ländern. Bewerbungen sind bis 15. September möglich unter: <https://bit.ly/2M6IM6c>



Hinweis: Das EU-Parlament macht Sommerpause. Ich wünsche allen meinen Leserinnen und Lesern – sofern noch ausstehend – einen schönen Urlaub! Mein nächster Infobrief erscheint am **3. September**.

